

Stifter Sebastos Alexios Palaiologos als einen Verwandten des Kaiserhauses. — In einer diplomatischen Untersuchung werden zwei byzantinische Handelsprivilegien für katalanische Kaufleute und ein „Auslandsschreiben“ aus den Beständen des aragonesischen Kronarchivs in Barcelona neu datiert und interpretiert: „Die Urkunden des byzantinischen Kaisers Andronikos II. für Aragon-Katalonien unter der Regierung König Jakobs II.“ (S. 128—139). — Mit bulgarischer Geschichte aus der Perspektive von Byzanz beschäftigen sich drei Arbeiten: „Bulgarisches Zartum und byzantinisches Kaisertum“ (S. 140—158); „Die ma. ‚Familie der Fürsten und Völker‘ und der Bulgarenherrscher“ (S. 159—182) und „Der Bulgarenherrscher als geistlicher Sohn des byzantinischen Kaisers“ (S. 183—196). Byzantinischem Einfluß und dessen Fortwirken im Staats- und Rechtsleben, der Gesellschaftsverfassung, aber auch der Kirchen-, Kunst- und Literaturgeschichte vor allem der Serben und Bulgaren geht der Aufsatz „Die ma. Kultur auf dem Balkan als byzantinisches Erbe“ (S. 261—281) nach. „Die Frage des Grundeigentums in Byzanz“ (S. 217—231) legt Vf. in einem referierenden Überblick (nach dem Stande von 1933) dar; ein bibliographischer Anhang seiner eigenen früheren und späteren Arbeiten zur byzantinischen Wirtschafts- und Agrargeschichte gibt eine willkommene, wenn auch nur ausschnittsweise Ergänzung zu den im Einzelnen sonst nicht belegten Ausführungen. Einen Ausschnitt aus der byzantinischen Finanzgeschichte behandelt die sorgfältige und reich dokumentierte Untersuchung „Zum Gebührenwesen der Byzantiner“ (S. 232—260). K.-E. H.

François-L. Ganshof, *Le moyen-âge* (Histoire des relations internationales publ. sous la direction de Pierre Renouvin 1), Paris 1953, Hachette, XVII u. 331 S. — Das Buch von G. ist der erste Teil eines auf sechs Bände berechneten Werkes, das die internationalen Beziehungen vom Beginn des MA. bis zur Gegenwart nicht nur auf dem Gebiet der Politik, sondern in umfassender Weise auch auf den verschiedensten Bereichen des wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Lebens darstellen soll. Die Aufgabe, die G. zu meistern hatte, war um so schwieriger, weil ein solcher Versuch für das MA. bisher noch nicht unternommen war und weil er einen Zeitraum von mehr als 1000 Jahren in einem Bande von etwa 300 Seiten zu bewältigen hatte. Vf. gibt einmal in 9 Kapiteln einen historischen Aufriß dieser zwischenstaatlichen Beziehungen vom Niedergang des römischen Reiches bis zur Entdeckung Amerikas. Dabei beschränkt er sich nicht nur auf das Abendland, sondern hat gerade den Wechselbeziehungen zwischen Okzident und Orient sein besonderes Augenmerk zugewandt. In den letzten Kapiteln weitet sich sein Blick bis zum Fernen Osten; die Verbindungen zwischen dem Abendland und dem ostasiatischen Raum im 13. und 14. Jh. sind auch auf einer der 5 Karten dargestellt, die dem Werk beigegeben sind. Daß bei einem Historiker wie G. die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen den einzelnen Ländern neben den diplomatischen stark in den Vordergrund treten, liegt auf der Hand. Aber auch die kulturellen und religiösen Verknüpfungen werden gebührend berücksichtigt. Als Beispiel seien hier wiederum nur die beiden Karten über die Ausbreitung des Zisterzienserordens und die Pilgerwege nach S. Jago di Compostella genannt. Der besondere Wert des Buches scheint mir darüber hinaus in den drei Kapiteln zu liegen, in denen G. die „Technik“ der internationalen Beziehungen im frühen, hohen und späten MA. behandelt. Hier hat er eine Fülle von Einzelheiten und Beobachtungen zusammengetragen, die der weiteren Forschung auf diesem bislang wenig beachteten Gebiet stärkste Anregungen geben werden. Was er etwa über das ma. Gesandtschaftswesen bis zur Ausbildung der ersten ständigen Vertretungen im 15. Jh. an Tatsachen beibringt, führt